

Interpellation Bischofberger-Thal (15 Mitunterzeichnende):**«Wandel verstehen. Zukunft gestalten» – St.Gallen kann es – auch übermorgen noch!**

Begriffe wie «nachhaltig» und «Nachhaltigkeit» sind seit einigen Jahren in aller Munde – oft steckt dahinter aber nicht mehr als die Absicht, ein Produkt, eine Dienstleistung, einen Vorgang oder eine Problemlösung als besonders gut und langfristig wirksam herauszustreichen. Nachhaltige Entwicklung ist jedoch ein Gestaltungsprozess, mit dem Ziel den aktuellen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft sowie den Herausforderungen des Klimawandels integral zu begegnen. Im Kern geht es um Antworten auf die Fragen:

- Wie wirtschaften wir?
- Wie leben wir zusammen?
- Wie gehen wir mit unseren Ressourcen um?

Die Regierung hat in der aktuellen Schwerpunktplanung den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung als Leitkonzept erstmalig einen hohen Stellenwert eingeräumt. Sie gehört damit im interkantonalen Vergleich zu den 16 Kantonen, welche entsprechende Strategien und Instrumente erarbeitet haben. (Bundesamt für Raumentwicklung, 2014). Zu diesen integralen Prozessen, sind auch in vielen Sektorialpolitiken die Suche nach Zukunftsstrategien deutlich sichtbar, so beispielsweise mit dem Wirtschaftsstandort 2025, mit den Transparenzvorschriften gemäss Öffentlichkeitsprinzip der Kantonsverfassung, dem Energiekonzept oder auch dem Integrationsprogramm nach St.Galler Modell.

Ebenso ist bei grossen und kleinen Unternehmen sowie in der Zivilgesellschaft ein ernsthaftes und verstärktes Engagement in Richtung Zukunftsfähigkeit zu beobachten. So reagieren Detailhändler auf den Wunsch der Konsumenten nach fair und ökologisch produzierten Konsumgütern, bieten Banken nachhaltige Anlagestrategien und richten ihr Engagement nach den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung aus. Die Zivilgesellschaft stellt sich dem Wandel indem Solargenossenschaften oder neuartige gemeinnützige Organisationen gegründet werden, welche einen gesellschaftlichen und/oder ökologischen Mehrwert schaffen (Social Entrepreneurship). Das Bewusstsein, die aktuellen Herausforderungen pro-aktiv anzugehen, ist deutlich sichtbar.

Die Regierung soll diese Entwicklung auch aktiv mitprägen. Andere Regionen der Schweiz und im benachbarten Ausland sind diesbezüglich bereits seit einigen Jahren in der Umsetzung und bieten mit neuartigen Kooperationen von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft Raum und treiben die Suche nach Antworten für eine nachhaltige Entwicklung vorwärts. So ist beispielsweise die nordwestschweizerische Plattform NATUR diesen Frühling erstmals mit einer einzigartigen Kombination aus Messe, Festival, Kongress und Gala als «Eco - Schweizer Forum für Nachhaltigkeit» aufgetreten. Aus diesem gemeinsamen Engagement profitieren die heute lebenden Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, wie auch die künftigen Generationen.

Aufgrund dieser Beobachtungen bitte ich die Regierung, folgende Fragen zu beantworten:

1. Mit welchem Verständnis sieht die Regierung die Aufgaben der öffentlichen Hand im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung? Wo sieht die Regierung konkrete Handlungsfelder des Kantons mit Vorbildwirkung?
2. Welche relevanten Akteure in Wirtschaft und Zivilgesellschaft sieht die Regierung und welche Rolle haben diese? Wie ist der Kanton heute mit diesen vernetzt?
3. Welche Möglichkeiten sieht die Regierung, diese Beziehungen zu stärken, um so gemeinsam die Zukunftsfähigkeit des Kantons zu fördern?»

16. September 2014

Bischofberger-Thal

Aerne-Eschenbach, Blumer-Gossau, Brändle Karl-Bütschwil-Ganterschwil, Cozzio-Uzwil, Damann-Gossau, Forrer-Grabs, Gschwend-Altstätten, Kofler-Uznach, Lehmann-Rorschacherberg, Lemmenmeier-St.Gallen, Müller-St.Gallen, Oppliger-Sennwald, Schöbi-Altstätten, Walser-Sargans, Warzinek-Mels